



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind**

**Hartmann, Hermann  
Weddigen, Otto**

**Minden i. Westf., 1883**

6. Wittekinds Kirchen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15096**

einen Hasen, den Wittekind so gezähmt hatte, daß er ihm wie ein kleines Hündchen immer voransprang, vorauslaufen und ihm den Weg zeigen.

Als Wiking schon zu einem hohen Alter gekommen war, da beschloß er einstmals, auf gar besondere Weise zu erproben, wer wohl in der Umgegend noch Anhänglichkeit an ihn habe. Zweien Freunden offenbarte er sein Vorhaben, und nun wurde von diesen bekannt gemacht, daß der König gestorben sei. Auch das Leichenbegängnis ward angeordnet. Als aber zur angesagten Stunde die Menge der Leidtragenden sich auf der Burg versammelt hatte und um den aufgestellten, verschlossenen Sarg herstand, da trat plötzlich Wiking selbst wohlbehalten und fröhlich unter sie. Alle Leidtragenden aber, welche zu seinem Leichenbegängnisse gekommen waren, machte er auf ewige Jahre zehntfrei. Unterdessen kam noch einer aus der Nähe von Bünde nachgelaufen; auch der erhielt dieselbe und Vergünstigung, allein von dem Tage an nannte man ihn Malop, so heißt sein Hof noch heutzutage. Auch diejenigen, welche, wie z. B. Steinköhler zu Bödinghausen, unterwegs gewesen und auf die Nachricht vom Leben des Königs umgekehrt waren, erhielten einige, wenn auch geringe Vorrechte. Steinköhler wurde zur Hälfte zehntfrei. Ja selbst Schürmann zu Westerenger, welcher nur die Schuhe angezogen hatte, um sich auf den Weg zu begeben, blieb nicht ganz unbeachtet. Einer seiner Kämpfe wurde zehntfrei.

## 6. Wittekinds Kirchen.

Des Irrtums ledig aber kam Wittekind gläubig und reumütig von selbst zur Erkenntnis der Wahrheit, und wie er vordem ein erbitterter Feind und Vernichter der Kirche gewesen, so erschien er nunmehr als der christlichste Verehrer der

Kirchen und Gottes, dergestalt, daß er selbst verschiedene Zellen voll thätigen Eifers errichtete und mit gar vielen heiligen Reliquien sowohl wie der übrigen Gerätschaft versorgte. Noch heutzutage besteht, vielen wohlbekannt, eine derselben, die Engersche, und enthält manches von der eben erwähnten Ausstattung.<sup>28)</sup>

Von dem Bau, der Ausstattung und den ferneren Schicksalen dieser Kirche erzählt das alte Lagerbuch:

Wo de Hertoge van Enger Wedekind de Kerken  
to Enger bowede, un ricklich begavede.

Alse nu Hertog Wedekind, de olde Konningk von Enger sach, dat Carolus so vele Kerken stiftede, dachte he ock eine gedechtenisse natolaten to de ehre Gades, und leth eine Kerke buwen to Enger, leth se whyen\*) in de ehre Dionisy, sette darin Decken\*\*) und Canönike, de dasulvest Gade laven\*\*\*) solden, vnd begavede de rickliken mit Präesentien, gerechtigkeiten, vnd guederen†), vnd darna starff he in guden Older herlichen, vor einen guden Christen, vnd leth sich to Enger in sine Kerken begraven, to der tidt stonde idt to Enger woll, averst nu is dat sprickwort welches damals prognosticirt wart, waer geworden, Engen 10 Enger, vnd leßlich ein Robecamp ††), Vnd ist wol rovecamp geworden, do sich dat Capittel van dar, to Hervorde †††) transfererede, ver eren guden heren Wedekind, seliger gedechtnisse avergeben, by eme nicht langer wonnen wolden, vnd sin hueß\*1) Jemmerliken vorfallen laten, als men vor ogen suet, Auerst de Rente de van em her kommen sint, bören\*2) se to siner gedechtnisse. Dußer Wedekind leth na einen Sonne, de hete Wolbardus, deselve toch na Rome van hynicheit\*3) wegen, vnd hatt den Paweste Leonem den Beerden, dat he wolde den Licham Alexandri Canoniceren\*4) vnd em schenken. Dem

\*) whyen, weihen. \*\*) Decken, Dechant. \*\*\*) laven, loben.  
†) guederen, Gütern. ††) Robecamp, Räubernest. †††) Hervorde, Herford. \*1) hueß, Haus. \*2) bören, heben. \*3) hynicheit, Frömmigkeit.  
\*4) canoniceren, heiligsprechen.



Dr. Brückmann repr.

Die Kirche in Enger.

Stich der Steine 623.

Kirchen und Gottes, dergestalt, daß er selbst verschiedene Zellen voll thätiger Eifers errichtete und mit gar vielen heiligen Reliquien sowohl wie der übrigen Gerätschaft versorgte. Noch heutzutage besteht, vielen wohlbekannt, eine derselben, die Engersche, und enthält manches von der eben erwähnten Ausstattung.<sup>28)</sup>

Von dem Bau, der Ausstattung und den ferneren Schicksalen dieser Kirche erzählt das alte Lagerbuch:

Wo de Hertoge van Enger Wedekind de Kerken to Enger howede, unricklich begavede.

Alse nu Hertog Wedekind, de olde Konningl von Enger sach, dat Carolus so vele Kerken stiftede, dachte he od eine gedechtenisse natolaten to de ehre Gades, und leth eine Kerke buwen to Enger, leth se when\*) in de ehre Dionisy, sette darin Decken\*\*) und Canönike, de dajulvest Gade laven\*\*\*) solden, vnd begavede de rickliken mit Präsesentien, gerechticheiten, und guederen†), vnd darna starff he in guden Older herlichen, vor einer guden Christen, vnd leth sic to Enger in sine Kerken begraven, to der tidi stonde idt to Enger woll, averst nu is dat bewordt welches damals prognosticirt wart; waer geworden, Engen to Enger, vnd leßlich ein Rovecamp††), Vnd ist wol bewordt geworden, do sic dat Capittel van dar, to Hervorde†††) transfereerde, ver even guden heren Wedekind, seliger gedechtenisse overgeven, by eme nicht langer wonden wolden, vnd sin huch\*\*\*) Semmerliken vorfallen laten, als men vor ogen suet, Quert de Herie de van em her kommen sint, bören\*\*\*) se to huch gedechtenisse. Duffer Wedekind leth na einen Sonne, de gew Wolbardas, deselve toh na Rome van ynnicheit\*\*\*) wegen, vnd hatt den Paweste Loonom den Beerden, dat he wolde den Richam Alexandri Canonicoren\*\*\*) vnd em schenken. Dem

\*) when, weihen. \*\*) Decken, Deckant. \*\*\*) laven, loben. †) guederen, Gütern. ††) Rovecamp, Mäubernest. †††) Hervorde, Herford. \*\*) huch, Haus. \*\*) bören, heben. \*\*) ynnicheit, Frömmigkeit. \*\*) canonicoren, heiligsprechen.



Nach der Natur geg.

## Die Kirche zu Enger.

Gr. Brudmann repr.



geschach also, darmit toch he wedderumme vnd leth bogeren bouwen dat Collogium Hartesfelde\*) vnd begavede dat ricklichen mit gudern, dar to den Licham Alexandri.

Wir haben bei Erwähnung der Wittkindsburg zu Enger gesehen, daß drei Orte Wittkind besonders lieb waren, Bünde, der Werder zu Rehme und Enger, und daß er befohlen, an diesen Orten Kirchen zu erbauen. Er hatte zugleich versprochen, daß da, wo die Kirche zuerst fertig sei, er wohnen und in derselben Kirche begraben sein wolle. Und nun singen Alle zu gleicher Zeit mit gleich vielen Arbeitern an zu bauen. Aber der Baumeister zu Enger gebrauchte eine List. Er hielt sich buchstäblich an das Königswort und baute die Kirche ohne Turm. Er war ein Mohr, und zum Wahrzeichen hat er seinen in Stein ausgehauenen Kopf an die Kirche gesetzt.<sup>29)</sup> Da ist er noch heutigen Tages zu sehen. Er steht an der Ostseite in ziemlicher Höhe, und es ist, als wenn er seitwärts hinblickte zu den beiden Kirchen, denen er das Vorrecht und die Ehre abgewann.

Den Kirchenbau begleitete noch ein besonderes günstiges Geschick; denn indem man glaubte, die Steine von weitem holen zu müssen, so wurden sie unerwartet und ganz nahe in einer Anhöhe gefunden, die jetzt der Liesberg heißt. Sie hat ihren Namen davon, daß die Steine in ihr nicht gebrochen, sondern zusammengelesen sind. Nach des Kirchbaues Vollendung hat man keine mehr gefunden. Als man nun später den Turmbau begann, hatte man die Absicht, ihn jetzt in voller Ruhe und Muße recht würdig der Kirche anzubauen. Das war aber ein gar vergebliches Vornehmen; denn es fiel allemal über Nacht wieder zusammen, was am Tage gebaut war. Endlich wurde ein Platz bemerkt, einige Schritte von der Kirche entfernt, welcher allein trocken war, während alles umher betaut lag. Drei Morgen nacheinander gewahrte man diese Wunder-

\*) Wildeshausen.

erscheinung, da wurde beschlossen, den Turm an diesen Platz zu bauen. Aber kaum hatte man mit dem Bau eine mäßige Höhe erreicht, als das alte Unwesen wieder begann. So ist es denn geschehen, daß der Turm zu Enger einige Schritte von der Kirche ab vereinzelt und ganz unansehnlich dasteht.

Bei der Kirche zu Enger hatte Wefing ein Capitel<sup>30)</sup> gestiftet, den Gottesdienst zu versehen und den Unterricht der Jugend zu besorgen, und dasselbe reichlich mit Grundstücken, Zehnten und hörigen Leuten ausgestattet. Viele Jahrhunderte lang wohnten die Capitularherren hier und hielten ihren Gottesdienst an der Gruft des Königs. Als aber endlich in den Stürmen der Folgezeit die Stadt sank und verödete, so daß sie gegen das Raubgesindel umher nicht mehr Sicherheit gewährte, da that das Capitel die Ländereien aus, bestellte für den Gottesdienst einen Pfarrer und zog nach Herford. Dahin sollte nun auch Zins und Zehnten gebracht werden, allein alle Pflchtigen weigerten sich und lieferten nicht anders als zu Enger an der Kirche beim Grabe des Königs. Da gebrauchten die Capitularen eine List. Heimlich in stiller Nacht hat man die Gruft geöffnet, die teuren Gebeine entwendet und sie nach Herford entführt. Und nun mußten freilich die Gefälle, welche denselben gehörten, auch dahin folgen. Wohl über 400 Jahre blieben hier die Ueberreste, bis sie endlich (1822) wieder nach Enger gebracht worden sind. Da haben die Sattelmeyer sie um die Kirche getragen, und darauf sind sie ihrer ersten Ruhe wieder gegeben worden. Die Kleinodien und Reliquien Wittekind's aber haben die Herforder behalten.

Sie umfassen:

1. Ein alt Buch in Folio, darin die vier Evangelien auf Pergament geschrieben, auswendig ist der Band mit Silber überzogen, so verguldet, darin etliche Figuren und Bilder von Elfenbein eingemacht, darum gesetzt Onyx und dergleichen Edelsteine mehr. Auch ist darauf zu finden ein Bildniß, so Caroli Magni sein soll, Item S. Johannis und S. Dionysi.

2. Ein silbern Kästlein, so verguldet, welches nicht aufgemacht wird, darauf ein großer Krystall, neben etlichen kleinen zu sehen. Unter dem großen auf der einen Seite stehet geschrieben: Reliquiae S. Dionysii, S. Mauritii, Exuperii. Auf der andern, Laurentii, Vincentii & aliorum.<sup>31)</sup>

3. Ein silbern Crucifix, so verguldet, darauf ein großer Rubin sammt anderen mehr, und ein großer Krystall, unter welchem zu lesen die Worte: De ligno Domini. Darunter auch zu sehen ein Bildniß, so Caroli Magni sein soll.

4. Ein Evangelienbuch in quarto, darin die Evangelia Dominicalia lateinisch durch das ganze Jahr auf ein Pergament geschrieben, auch der Capitularen Juramenta.

5. Eine silberne Tasche, so verguldet, welche auch nicht aufzumachen.

6. Ein Trinkgeschirr, daraus der König soll getrunken haben, gegen Vergiftung, von Silber, so verguldet, darin ein großer Jaspiß, so ausgehölet, eine Handbreit, darauf geschrieben: Munere tam claro ditat nos Africa raro, zu Deutsch, wie Redeker übersetzt: „Also herrliche Gaben Wir selten von Afrika haben.“

Diese Schale soll das Geschenk eines afrikanischen Königs, namens Visdai, an Wittekind sein; auf der gleichfalls sehr alten, gelblich eingelegten Kapsel von fremdem Holz stehen die Worte zu lesen: „Visdai de Africa rex.“ Es ist eine Art sacro catino aus grau-grünem, wie es scheint, Serpentinstein, von welcher man sicher einst glaubte, daß sie Gift nicht vertrüge, und daß sie deshalb auch nach einer andern Sage von Karl dem Großen an Wittekind geschenkt sein soll, damit dieser des Frankenherrschers aufrichtige Gesinnung erkenne. Sie ist 1840 als ein Huldigungs Geschenk an den König Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin gekommen und soll aus Agalmatholith gefertigt sein.

Auch zu Schildesche hat Wittekind eine Kirche gebaut und, damit man ihren Bau beschleunige, betrat er oft den

Hasenpad, um auf diesem Richtewege eher nach Schildesche zu kommen.

Eben so hat er, wie wir oben gesehen haben, die Kirchen zu Rehme und Bünde bauen lassen. Die Kirche zu Rehme errichtete er auf dem ihm so lieb gewordenen Werder. Davon erzählt uns noch eine Inschrift in der jetzigen Kirche zu Rehme: „Anno 763, zu den Zeiten Karls des Großen, soll diese Kirche erbaut sein von dem König Wittekind.“

Die Kirche zu Bergkirchen ist ebenfalls von Wittekind in der Nähe der durch den Huf seines Rosses entstandenen Quelle und seiner Burg erbaut worden. Karl der Große rief dann den Pabst Leo III. herbei, um die Kirche zu weihen.

Auch die Kirche zu Belm soll von Wittekind gebaut worden sein und seine Frau Geva darin begraben liegen. Einer anderen Sage nach soll Geva unter dem Steindenkmal im Kuller Esche begraben sein. Die erstere Annahme, daß sie in der Kirche zu Belm ihr Grab gefunden, hat schon einen alten Gewährsmann, einen Schriftsteller des 14. Jahrhunderts. Eine metrische braunschweigische Chronik sagt von ihr:

Geva sin werde Frowe  
Wart to Bettalheim to rowe  
Begraven bi Osenbrüke  
Orer sele God gheve glüke.

Ob auch die Dionysiuskirche zu Br. Oldendorf die Ehre, von Wittekind erbaut zu sein, für sich in Anspruch nehmen darf, darüber können bestimmte Sagen nicht beigebracht werden.

Von diesen sind die zu Enger und Belm ebenfalls Dionysiuskirchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Wittekind's Wahl eines Schutzpatrons auf den heiligen Dionysius (St. Denis), den Schutzpatron Frankreichs fiel. Einmal konnte ihn die Höflichkeit gegen Karl den Großen dazu bestimmen, dann, von fränkischen Geistlichen unterrichtet, war er gewiß in erster Reihe

mit dessen Bedeutung bekannt gemacht, und zuletzt mußte ihm die Schutzkraft des Nationalheiligen Frankreichs, der seinem Gegner über sich, sein Volk und seine alten heidnischen Götter den Sieg verliehen hatte, nachdem er Christ geworden, als besonders wirksam erscheinen.<sup>32)</sup>

### 7. Wittekinds Tod und Begräbniß.

Als es mit dem alten König Wiking zum Sterben ging, setzte er eine Stiftung ein, wodurch diejenigen, welchen die Gut seiner Gebeine anvertraut war, wenigstens einmal im Jahre mit ihren Hinterlassen zu einer Gesellschaft vereint wurden. Am Tage des heiligen Remigius kamen die Capitelherrn, anfangs alle, in der letzten Zeit nur zwei aus ihrer Mitte mit den Behörden des Stifts auf dem Nordhofe bei Enger zusammen. Kamei ward das Jahresfest nach Remigius benannt. Hier wurde ein Schmaus gehalten, welchen Nordmeier spendete und anrichtete, und wozu Dreimann in Dreien die Tische und Bänke, und Kiepe in Westerenger das Weißbrot brachte. Zugleich erneuten die Leute dem Capitel ihre Huldigung. Etliche Anstände wurden geschlichtet und die Verpflichtungen bestätigt.

Als der alte Held darnach wirklich heimgegangen war, da hat man ihn von der Babilonie, wo er geboren und nun auch gestorben, hingetragen nach Enger. Das Land aber, über das der Zug ging, ist von selbiger Stunde an Wittekindsland genannt und als solches zehntfrei geworden und geblieben. Zu Enger wurde er in der Kirche beigesetzt. Die Kirchthür an der Westseite, durch welche der Sarg hineingetragen wurde, ist sofort zugemauert und bis auf den heutigen Tag nie wieder geöffnet worden. Die mittlere Gegend, wo